

Freinsheim, im Mai 2012

Liebe Freunde und Förderer des Schulhilfswerks,
sehr geehrte Damen und Herren!

Eigentlich gibt es nichts Schöneres, als einen Erfolg zu vermelden. Als mitzuteilen, dass es mit Ihren Spenden und über das Schulhilfswerk einer Schule in Afrika gelingt, jungen Menschen auf ihrem Weg zur Bildung zur Seite zu stehen. Eigentlich. Die Erfahrung lehrt, dass ein solcher Erfolg stets weitere Arbeit nach sich zieht. Denn egal, ob wir in Tansania oder in Uganda helfen, ob wir uns um Schulen in Nigeria oder in Zimbabwe kümmern oder ob wir den Aufbau von (Weiter-)Bildungseinrichtungen im Kongo oder in Togo unterstützen – die Erfahrung aus annähernd 50 Jahren Arbeit in Afrika lehrt: Eine gute Schule zieht neue Schüler an. Damit sich der Erfolg fortsetzt und nicht an sich selbst erstickt, bedürfen angestoßene Projekte fast immer einer weitergehenden Begleitung. Das Prinzip „Nachhaltigkeit“, das heutzutage in Werbung und Marketing so gern beschworen wird, hier ist es Wirklichkeit. Weshalb die Mischung aus Aufbauarbeit und fortgesetzter Förderung einen wesentlichen Aspekt unserer Arbeit darstellt.

Wenn uns also ein Brief erreicht wie der von Pater Henry Mukasa aus der katholischen Pfarrei Buvuma in Uganda, dann sind die darin genannten Herausforderungen nur zu gut verständlich. „Wir brauchen dauerhafte Schulstrukturen, um eine große Zahl von Schülern unterzubringen“, schreibt er. „Es gibt jetzt drei Klassenblöcke (die wir mit Ihrer Unterstützung errichtet haben), aber sie stehen einigen Klassen nicht zur Verfügung, weil wir sie als Schlafräume benutzen müssen.“ (Siehe Foto) Wie das kommt? Buvuma liegt auf einer Insel im Victoria-See und umfasst eine Fläche von 255 Quadratkilometern. Die Folge: Zur Pfarrei zählen sage und schreibe 35 Außenstellen auf verteilten Inseln. Seit die Schule besteht, wächst überall der Wunsch



der Eltern, ihre Kinder dorthin zu schicken. Innerhalb kurzer Zeit wuchs die Zahl der Schüler von 450 auf 650. Aber: Für viele Kinder ist der tägliche Schulweg von bis zu 17 Kilometern nicht machbar, also übernachteten sie lieber in der Schule. Der Unterricht findet nun entweder im Freien – Pater Musaka: „Volksschule 4 und 5 sind noch immer unter den Bäumen“ – oder in halbfertigen Bauten oder alten Gebäuden mit „transparenten“ Dächern statt. Bei Regen fällt die Schule buchstäblich ins Wasser.

Für den Neubau eines Klassenblocks will das Schulhilfswerk einen Betrag von 8.000 Euro bereitstellen, um die dringendste Not zu lindern. Wir bitten Sie um Unterstützung bei dieser

Für den Neubau eines Klassenblocks will das Schulhilfswerk einen Betrag von 8.000 Euro bereitstellen, um die dringendste Not zu lindern. Wir bitten Sie um Unterstützung bei dieser

wichtigen Aufgabe, die dazu beiträgt, dass aus einmal gewährter Hilfe ein dauerhaft bleibender Beitrag zur Zukunft junger Afrikaner wird.

Es bleibt auch nicht aus, dass sich die Fortschritte und Erfolge herumsprechen, die Schulen mit Hilfe des SHA erzielen. Dies bringt uns regelmäßig in Kontakt mit neuen Schulen, die um unsere Unterstützung nachsuchen. Die „Stella Maris Nursery and Primary School“ der Pfarrei Pakwach in der ugandischen Diözese Nebbi zum Beispiel hat damit zu kämpfen, dass durch Wechsel in der Zuständigkeit bereits begonnene Bauarbeiten brach liegen und der dringend erforderliche Neubau von Schulräumen bisher nicht abgeschlossen werden konnte. „Die Missionare bauten damals einige wenige Schulen, als hier wenige Menschen lebten. Nun wächst die Bevölkerung (Anmerkung: Uganda ist nach langem Bürgerkrieg in stabile Verhältnisse zurückgekehrt.) und die Klassen sind überfüllt“, schreibt Pater John Hercules Odokodit, der jetzt die Verantwortung in der Gemeinde trägt. „Stella Maris wurde gegründet, um vor allem den kleinen Kindern Schulplätze anzubieten. Es gibt hier einfach keine Vor- und Grundschulen, die deren Bildungsbedürfnisse bedienen. Einige, die von Geschäftsleuten gegründet wurden, sind viel zu teuer für die überwiegend armen Eltern dieser Gegend.“

Was ist zu tun? „Wir wollen vor allem den einen, halbfertigen Schulraum schnell vollenden, um den dringendsten Bedarf zu befriedigen“; so Pater John, der den ihm anvertrauten Kindern ein Lernumfeld schaffen will, das deren Wunsch nach elementarer Bildung entspricht.

(Siehe Foto) „Wir wollen die Wände verputzen, die zerbrochenen Fenster austauschen, den Eingangsbereich und den Außenbereich befestigen. Wir wollen Dächer aufsetzen, Traufen anbringen und Regenabflüsse schaffen, um Brauchwasser zu sammeln. Wir wollen einen festen Boden einbauen, Wände einziehen, um Räume abzutrennen und schließlich den Bau auch für Behinderte zugänglich machen.“ Um diese Pläne in die Tat



umzusetzen, benötigt Pater John einen Betrag von 7.000 Euro. Den hat der Vorstand des Schulhilfswerks in seiner Frühjahrssitzung bereits zugesagt. Da wir aber aufgrund der geschilderten Erfahrungen sicher sind, dass auf diesen ersten Kontakt mit der „Stella Maris Nursery and Primary School“ noch viele weitere folgen werden, bitten wir Sie an dieser Stelle ganz herzlich um Ihre Unterstützung auch bei dieser Aufgabe.

Die beiden Beispiele aus diesem Brief zeigen, warum dem Schulhilfswerk die Arbeit nie ausgeht. Sie machen deutlich, warum wir weiterhin um Ihre Hilfe und Ihre Spenden bitten. Sie zeigen aber auch, dass mit vergleichsweise bescheidenen Mitteln – die in unserem Teil der Welt vermutlich schon bei der Planfeststellung für den Bauauftrag „verbraten“ würden – in Afrika nach wie vor große und wertvolle Hilfe möglich ist. Darum bitten wir Sie, dem Anliegen des SHA auch weiter gewogen zu bleiben. Im Namen der jungen Afrikanerinnen und Afrikaner, die dadurch leichter an das wertvolle Gut Bildung gelangen, sagen wir Ihnen dafür ein herzliches „Vergelt’s Gott!“

Mit freundlichen Grüßen,
Peter Gierlich
1. Vorsitzender